

55. **Rerspe Talsperre.** — An der rheinischen Grenze. Gr.: Vogelschutzgebiet 500 ha, Naturschutzgebiet 41,1 ha — Talsperrengebiet mit bewaldeten Halbinseln.

Kreis Meschede

56. **Eversberg.** — ca. 2 km östl. Eversberg. Gr.: 2,8 ha — Wacholderhang.
57. **Rähenhagenen.** — 1 km nördl. Niedermarpe. Gr.: ca. 10 ha — Wacholderbergkuppe.

Kreis Olpe

58. **Attendorner Höhle.** — Dicht östl. Attendorf — Tropfsteinhöhle.
59. **Im Streithagen.** — 2 km nordwestl. Rahrbach. Gr.: 1,33 ha Wacholdergelände.
60. **Einriedelei.** — 2,5 km nördl. Welschenenneft. Gr.: 3,2 ha — Quelliges Birkenhangmoor.
61. **Dollenbruch.** — Zwischen Brachthausen und Hilschenbach. Gr.: 4,24 ha — 2 Wacholderparzellen.

Kreis Wittgenstein

62. **Wemlighausen.** — 4 km nordöstl. Berleburg. Gr.: 1,75 ha — Wacholderhang.

Kreis Siegen

63. **Eichwald.** — 2,5 km südöstl. Lützel. Gr.: ca. 5 ha — Erlenghangmoor auf Torfboden.
64. **Großer Stein.** — 2 km südöstl. Holzhausen. Gr.: ca. 1 ha — Basaltkuppe.

Eine vollständige Übersicht über alle geschützten Naturdenkmäler (Bäume usw.) werden die in Kürze zu erlassenden Kreis-Polizeiverordnungen zum Schutze von Naturdenkmälern enthalten.

Kurzberichte und Mitteilungen

„Ein Wort für die Erhaltung der Kölke und Lämpel im Münsterland“ hat in Nr. 772 des „Münsterischen Anzeiger“ vom 26. Juli 1934 Hermann Kreyenborg eingelegt. Viel Beherzigenswertes ist in diesem Aufsatz gesagt. Wir möchten uns die Schlüsselausführungen Kreyenborgs zu eigen machen, die seinen praktischen Vorschlägen eine ideelle Seite geben:

„Man überlege einmal, wieviel Naturschönheit in unserer heimatlichen Landschaft gesät würde, wenn jede Kuhtränke richtig bepflanzt und angelegt würde! Zu Hunderten und Tausenden würden dann sehr bald diese kleinen Nasen wieder erstehen, die einen so wesentlichen Reiz unseres münsterländischen Heimatbildes ausmachen. Ein neues vielfältiges Tier- und

Pflanzenleben würde sich sehr schnell wieder entwickeln, den nützlichen Singvögeln und Insektenfressern würde neue Nistgelegenheit geboten, die immer seltener werdenden Wildenten würden sich zweifellos in größerer Zahl in unserem Münsterlande wieder ansiedeln, da sie heute in den Zeiten des Bade- und Paddelbetriebes die Unruhe der größeren Flußläufe meiden müssen. Kurz gesagt: Es würde viel Heimatschönheit wieder erstehen zum Wohle der Landwirtschaft und zum Besten des Heimatgedankens, der von uns heute mehr denn je fordert, daß wir mit allen Mitteln bestrebt sind, die Wesensart unserer Heimat womöglich in bereicherter und gesteigerter Fülle unseren Nachfahren zu erhalten, die uns dafür Dank wissen werden.“

Umfrage nach den heimischen Mäusearten.

Für wissenschaftliche Untersuchungen werden Mäuse aus allen Teilen der Provinz benötigt. Wichtig ist vor allem Material, auch junge Tiere, der allbekanntesten sehr schädlichen großen Wühlmaus (*Arvicola terrestris* L.).

Es ergeht daher die Bitte, in allen Fällen, wo Wühlmäuse und auch andere Mäusearten gefangen werden, dieselben möglichst frisch an das Westfälische Provinzial-Museum für Naturkunde zu senden. Die durch Verpackung und Portoauslagen entstandenen Unkosten werden auf Wunsch gern erstattet werden.

H. Beyer.

Die Schlingnatter (*Coronella austriaca* Laur.) im Münsterland.

Durch Vermittlung von Herrn Forstmeister Scheffer-Boichorst erhielt das Westf. Provinzial-Museum für Naturkunde am 21. 7. 1934 einige Kreuzottern, die bei Kultivierungsarbeiten im Weißen Bann b. Belen gefangen worden waren. Unter ihnen befand sich auch ein ♀ der Schlingnatter, die aber als solche nicht erkannt worden war. Die harmlose nicht giftige Schlingnatter oder Glatte Natter, eine Verwandte unserer Ringelnatter, ist erst an wenigen Stellen im Münsterland: Lembeck b. Haltern, Borkenberge und Flaesheim (Haard) festgestellt worden. Ihr Hauptverbreitungsgebiet hat sie bei uns im Sauerland und Siegerland, kommt aber auch im Teutoburgerwald in der Gegend von Bielefeld, Herford und Iburg vor. Da sie 1926 von F. Peus im Emsland (Fullener Moor b. Meppen) gefunden wurde, so war ihr Vorkommen auf den Mooren des Münsterlandes zu vermuten. Sie wird voraussichtlich vielfach mit der Kreuzotter verwechselt werden, mit der sie im Aussehen (besonders Färbung) und Benehmen (Angriffslust) viel Ähnlichkeit hat. Ihr Name Schlingnatter deutet auf die Gewohnheit hin, ihre Beute, besonders Eidechsen, in dicht zusammenliegenden Ringen zu umschlingen.

Fundangaben aus dem Münsterland sind in jedem Falle von Kreuzottern und Schlingnattern erwünscht. Im Zweifelsfall über die Artzugehörigkeit des betreffenden Tieres wird um Zusendung an das Westfälische Provinzial-Museum für Naturkunde, Münster (Westf.) gebeten. Im übrigen mag auch hier darauf hingewiesen werden: **L a ß t u n s e r e S c h l a n g e n l e b e n u n d s c h l a g t n i c h t j e d e a l s g e f ä h r l i c h e K r e u z o t t e r t o t !** Die Gefahr, die die giftige Kreuzotter für den Menschen bedeutet, wird meist maßlos übertrieben. Schon heute verdient unsere einzige „Giftschlange“ als Bewohnerin der letzten Reste unserer Moor- und Sumpfteiden unseren Schutz.

H. Beyer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bener H.

Artikel/Article: [Kurzberichte und Mitteilungen 92-93](#)